

## PRESSEINFORMATION

KVSH unterstützt den ärztlichen Nachwuchs

### Bis zu 1.600 Euro für Medizinstudenten im Praktischen Jahr

Bad Segeberg, 3. November 2011 – Die Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein unterstützt ab sofort Medizinstudenten, die ihr Praktisches Jahr in den Wahlfächern Allgemeinmedizin oder Nervenheilkunde machen. Arztpraxen, die diese Studenten ausbilden, erhalten auf Antrag einen Zuschuss in Höhe von 100 Euro pro Woche. Den Zuschuss gibt es für maximal 16 Wochen, das Geld können die Praxen direkt an die Studenten auszahlen.

Neu ist außerdem, dass die KVSH Medizinstudenten einen Fahrtkostenzuschuss zahlt, wenn diese ihr Kleingruppen-seminar und Blockpraktikum im Fach Allgemeinmedizin außerhalb der Universitätsstandorte in Kiel und Lübeck machen. Für Hin- und Rückfahrt zur Lehrpraxis bekommen sie einen Zuschuss in Höhe von 20 Cent pro Kilometer. Die Anträge dafür können direkt bei der KVSH gestellt werden.

Damit setzt die KVSH ein weiteres Signal gegen den Haus- und Facharztmangel, der sich vor allem auf dem Land abzeichnet. In Schleswig-Holstein werden in den nächsten Jahren rund 900 Hausärzte in den Ruhestand gehen. Viele finden schon jetzt keinen Nachfolger, ähnlich sieht es bei den Fachärzten aus. „Wir haben in einigen ärztlichen Fachdisziplinen große Nachwuchsprobleme. Bei den Allgemeinmedizinern, aber auch bei den Augen-, Frauen- und Nervenärzten sind sie besonders groß. Darum wollen wir gezielt die medizinische Aus- und Weiterbildung in diesen Bereichen fördern“, sagte Dr. Ingeborg Kreuz, Vorstandsvorsitzende der KVSH. Zum Beispiel werden Mediziner, die ihre Weiterbildung zum Facharzt für Nervenheilkunde in einer Praxis absolvieren, noch stärker als bisher von der KVSH finanziell unterstützt. Statt 2.000 bekommen sie künftig 3.500 Euro pro Monat.

Ziel all dieser Maßnahmen ist, die in Schleswig-Holstein ausgebildeten Ärzte auch möglichst in der Region zu halten und Abwanderungen zu vermeiden. „Wir tun alles dafür, Anreize für Ärzte zu schaffen, damit diese sich in einer Praxis in Schleswig-Holstein niederlassen. Nun müssen aber auch andere ihren Teil dazu beitragen“, forderte Kreuz. In diesem Zusammenhang sei es völlig unverständlich, dass die Verhandlungen über eine Lehrprofessur Allgemeinmedizin an der Universität Lübeck nun offensichtlich wieder ins Stocken geraten sind. „Wenn Universität und Landesregierung tatsächlich ein ernsthaftes Interesse daran haben, den Beruf des Hausarztes für den medizinischen Nachwuchs attraktiver zu machen, dann müssen sie jetzt handeln und dürfen sich nicht noch länger mit der Einrichtung eines Lehrstuhls Zeit lassen“, so Kreuz.